



Luzerner KIRCHENSCHIFF

Juni 2024 / Nr. 5

Das Informationsmagazin der katholischen Kirche im Kanton Luzern

DAS HILFT 2

Lebenswert (5)

Katechetin Yvonne Rihm und Shoana Erni: Ein besonderes Tagebuch und ein Audiostift helfen, sich zu verständigen.

DAS STÄRKT 3

Synodesession

Finanzielles Polster: Die Landeskirche legt 300 000 Franken für die möglichen Folgen der Missbrauchs-Aufarbeitung zurück.

DAS BINDET 4

Caritas Luzern

Die Landeskirche und «ihr» Hilfswerk bekräftigen ihre Zusammenarbeit und verstärken sie in der Freiwilligenarbeit zusätzlich.

DAS TRENNT 8

Kirche und Staat

Der Kanton Luzern löst zunehmend seine Bindungen zur katholischen Kirche. Politische Vorstösse setzen Druck auf.



Kommunikation mit einer geistigen Behinderung

LEBENSWERT (5)

EIN STIFT HILFT SHOANA BEIM ERZÄHLEN

Sprache und Sprechen sind zentral für die Verständigung. Shoana Erni, einer jungen Frau mit Down-Syndrom, hilft ein Audiostift, sich in ihrem Alltag zurechtzufinden und von ihren Erlebnissen zu erzählen. Der Stift ist eine von vielen Möglichkeiten der Unterstützten Kommunikation.

Wie oft muss ich noch schlafen, bis ich Geburtstag habe? Wann reisen wir in die Ferien? Und an welchem Tag bin ich dran, mit dem Hund auszugehen? Shoana Erniss Alltag ist bunt, aber der 17-Jährigen aus Uffikon fehlt aufgrund ihrer geistigen Behinderung der Überblick. «Sie hat einen guten Wortschatz, doch ein Gespräch geht nicht über das Hier und Jetzt hinaus», sagt Sara Unternährer, Logopädin an der Heilpädagogischen Schule (HPS) Willisau, wo die junge Frau die Oberstufe besucht. In der Familie spricht Shoana, in der Schule wenig. Sie kennt die Buchstaben, kann sie aber kaum zu Wörtern verbinden.

DAS TAGEBUCH SCHAFFT ORDNUNG

Als Shoana sich im Herbst für den Firmweg entschied, beschaffte Unternährer deshalb für sie ein grosses Tagebuch, in das sie, Lehrpersonen und Familie mit Bildern und Symbolen einzutragen begannen, was schon war und was noch kommt. Für jede Woche gibt es darin zwei Seiten, jeder Tag hat eine andere Farbe. «Von der Firmung redete Shoana schon Anfang Schuljahr», sagt Unternährer. Mit dem Tagebuch habe sie die Monate und Wochen bis dahin überblicken können.

Nach einiger Zeit machte die Logopädin ihre Schülerin zusätzlich mit dem Audiostift vertraut. Der Anybook Reader – so lautet der Markenname – ist ein handliches Aufnahme- und Abspielgerät. Eine Bezugsperson von Shoana – Mutter, Lehrerin, Therapeutin – spricht auf den Stift zum Beispiel ein Erlebnis oder erklärt eine Aufgabe. Die Aufnahme wird mit dem Zahlencode auf einem kleinen Aufkleber verknüpft und dieser an der gewünschten Stelle in das Tagebuch geklebt. Jana Erni, Mutter von Shoana, stellt fest, dass ihre Tochter Zeit und Geschehen besser miteinander verknüpfen kann, seit sie mit Tagebuch und Stift arbeitet. «Das hat die Kommunikation in der Familie wirklich verbessert.»

MEHR EINBLICK UND AUSTAUSCH MÖGLICH

«Wenn ich Shoana nun frage, was sie am Wochenende erlebt hat, sucht sie den entsprechenden Tag und tippt mit dem Stift über den Aufkleber. Ich erhalte so mehr Einblick in ihren Alltag», sagt Yvonne Rihm. Sie ist Heilpädagogische Katechetin an der HPS Willisau, hat Shoana alle zwei Wochen im Religionsunterricht und diese dabei auch auf die Firmung vorbereitet. Die Stationen der Vorbereitung hat Sara Unternährer auf den Stift gesprochen.



Tippt Shoana mit dem Audiostift auf einen Kleber, hört sie die Information, die unter diesem Code gespeichert wurde. Bild: Dominik Thali

BEIM VERSTEHEN UND SPRECHEN HELFEN

Die **Unterstützte Kommunikation (UK)** hilft Menschen, die nicht sprechen, die Lautsprache nicht oder nur eingeschränkt verwenden (können), sich gleichwohl zu verständigen. Der Audiostift, den Shoana Erni verwendet, ist ein Hilfsmittel dafür. Weitere solche sind zum Beispiel Programme mit grafischen Symbolen, die auf einem Bildschirm angetippt werden können, Gegenstände und Bildtafeln, Symbole, die gedruckte Texte ergänzen oder PORTA-Gebärden.

In der Schweiz gibt es fünf UK-Netzwerke. Jenes für die Zentralschweiz ist dem Heilpädagogische Zentrum Hagendorn ZG angegliedert.

uk-schweiz.ch | hagendorn.ch/weiterbildung_beratungen/

Der Audiostift ermöglicht es, Gesagtes beliebig oft zu wiederholen – ohne ständige Begleitung durch Lehrpersonen, Eltern und Therapeut:innen. «Das hilft Menschen, deren Sprachentwicklung verlangsamt oder eingeschränkt ist», sagt Logopädin Sandra Unternährer. «Solche Menschen müssen Wörter und Sätze sehr oft hören, um sie zu verinnerlichen.»

Dominik Thali

SESSION VOM 15. MAI

Sonderkommission der Synode zieht Zwischenbilanz

THEMA MISSBRAUCH – UND ZWEI WAHLEN

Rund 1,2 Millionen Franken Gewinn hat die Landeskirche im vergangenen Jahr erzielt. Der grösste Teil davon fliesst an die Kirchgemeinden zurück. Die Kirche legt aber auch eine Reserve für die Kostenfolgen an, welche die Aufarbeitung der Missbrauchsfälle nach sich ziehen dürfte.

Dieses Konto speist die Landeskirche mit 300 000 Franken – mit 100 000 mehr, als der Synodalrat beantragt hatte, der diesen Betrag dem Eigenkapital zuweisen wollte. Die Synode folgte jedoch einem Antrag der Kommission Diakonie und soziales Engagement. Der überkantonale Genugtuungsfonds für die Missbrauchsoffer werde wohl schon bald leer sein, sagte Kommissionspräsident Michael Zeier-Rast. Und mit der grösseren Rückstellung zeige die Kirche, dass ihr «eine gründliche und zügige Bearbeitung» des Themas Missbrauch «wirklich ein Kernanliegen» sei.

DIE «SCHWIERIGSTE FORDERUNG»

Dies sei «von entscheidender Bedeutung», hatte Synodepräsidentin Susan Schärli-Habermacher in ihrer Einleitung erklärt. Die Veröffentlichung der Pilotstudie im Herbst habe «einen massiven Sturm» über der katholischen Kirche Schweiz ausgelöst. Als Reaktion darauf richtete das Kirchenparlament im November Forderungen an das Bistum und beschloss, die Hälfte des Luzerner Bistumsbeitrags 2024 – 442 000 Franken – davon abhängig zu machen, ob diese erfüllt werden. Eine Sonderkommission erhielt den Auftrag, dafür Kriterien zu erarbeiten.

Deren Präsident, Thomas Scherer (Luzern), zog an der Session Zwischenbilanz. Eine unabhängige Stelle etwa, die Missbrauchsfälle entgegennimmt und untersucht, gibt es im Bistum



Thomas Scherer, Präsident der «Sonderkommission Aufarbeitung Missbrauch» fasst vor dem Parlament die ersten Ergebnisse der Kommissionsarbeit zusammen.



Als neue Synodalräte gewählt: Simone Parise (Mitte) und Claudio Spescha; Synodepräsidentin Susan Schärli gratuliert ihnen. Bilder: do

Basel schon seit 2017. Kein Thema ist hier auch die Aktenvernichtung. Die «schwierigste Forderung» hingegen sei «die Anerkennung eines freien partnerschaftlichen Lebens auch für kirchliche Mitarbeitende». Scherer verwies auf die Bischofskonferenz, die dafür eine theologische Kommission eingesetzt habe. Susanna Bertschmann (Luzern) schlug als «einfaches Kriterium» für diesen Punkt eine Erklärung des Bistums vor,

Fortsetzung auf Seite 4

SYNDALVERWALTER EDI WIGGER VERABSCHIEDET

«Danke für dein kompetentes und engagiertes Schaffen während 15 Jahren, für deine Zuverlässigkeit und Loyalität, deine lebenswürdige und humorvolle Art»: So würdigte Synodalrätin Renata Asal-Steger Edi Wigger, der Ende Mai in Pension ging. Die Synodalen schlossen sich diesen Worten mit einem langanhaltenden Applaus an. Als Sekretär von Synode und Synodalrat, als Leiter der Verwaltung, Personalchef, Landeskirchen-Delegierter und in vielen weiteren Funktionen hatte Wigger seit Mai 2009 «ein anspruchsvolles Amt inne, das mit grosser Verantwortung verbunden ist», sagte Asal-Steger weiter.

Edi Wiggers Nachfolger ist **Charly Freitag**. Er war im November gewählt worden und wurde an der Maisession vereidigt. Seit Anfang Juni ist Freitag im Amt.

do



Danke, Edi: Synodalrätin Renata Asal-Steger überreicht dem scheidenden Synodalverwalter Blumen.

wonach die Lebensform kirchlichen Personals bei der Anstellung keine Rolle spiele. Die Kommission wird der Herbstsession Antrag über die Auszahlung der zweiten Hälfte des Bistumsbeitrags stellen.

KIRCHE FÖRDERT PERSONAL FINANZIELL

Um Geld ging es in einem weiteren Geschäft. In zweiter Lesung genehmigte die Synode einstimmig ein Gesetz, das es ermöglicht, die Aus- und Weiterbildung von kirchlichem Personal im Kanton Luzern finanziell zu unterstützen. Schon vor einem Jahr hatte das Parlament dafür aus dem Jahresgewinn 2022 einen Fonds von 500 000 Franken geöfnet. Am 1. August tritt das Gesetz in Kraft. «Wir wollen in Menschen investieren, die jetzt oder in Zukunft in der Kirche arbeiten», sagte Synodalrätin Karin Wandeler-Wüest.

ZWEI NEUE SYNODALRATSMITGLIEDER

Die Synode war diesmal auch Wahltag. Das Parlament wählte Simone Parise (Luzern) und Claudio Spescha (Malters) in den Synodalrat, die Exekutive der Landeskirche. Parise wird Nachfolger von Livia Wey, die Ende November zurückgetreten war, Spescha von Hans Burri, der Ende August aufhört. Beide treten ihre Ämter am 1. September an.

UND AUSSERDEM HAT DIE SYNODE...

- ...Martin Käppeli-Hofstetter (Kriens) und Susanne Baumeler (Hochdorf) als neue Mitglieder vereidigt. Sie folgen auf Guido Estermann (Kriens) und Claudia Wedekind (Ermensee).
- ...sämtlichen Jahresberichten zugestimmt.
- ...Die Jahresrechnung 2023 genehmigt.
- ...Den Beitragssatz der mitfinanzierenden Kirchgemeinden im Lastenausgleich für die Jahre 2025 bis 2027 festgelegt.
- ...Den neuen Synodalverwalter Charly Freitag vereidigt.

Dominik Thali

 Ausführlicher Bericht unter lukath.ch/synodesession



Hans Burri tritt Ende August aus dem Synodalrat zurück. Die Mai-Session war die letzte für ihn nach zwölf Jahren. Synodepräsidentin Susan Schärli ehrte Burri mit Blumen.

Bilder: do



Die Papiere sind unterschrieben (von links): Gregor Gander (Leiter Fachbereiche), Edi Wigger (Synodalverwalter), Hanspeter Wasmer (Bischöfsvikar), Yvonne Schärli (Präsidentin Caritas), Sandra Huber (Synodalratspräsidentin), Daniel Furrer (Geschäftsführer Caritas) und Christian Vogt (Leiter Soziale Integration Caritas). Bilder: do

Landeskirche und Caritas

ZUSAMMENARBEIT VERSTÄRKT

Caritas Luzern übernimmt in der Diakonie für die Landeskirche neu auch den Bereich Freiwilligenarbeit. Die beiden Partnerinnen haben dafür eine Vereinbarung unterzeichnet.

Zwei Vertragswerke, am 21. Mai unterschrieben, stellen ab dem 1. Januar 2025 die Zusammenarbeit zwischen Landeskirche und Caritas auf eine neue Grundlage: Die Rahmenvereinbarung, welche diejenige von 2017 ersetzt, und die neue Leistungsvereinbarung Diakonie.

In der Rahmenvereinbarung heisst es, die katholische Kirche im Kanton Luzern wolle «ihre Ziele in der diakonischen Tätigkeit auf kantonaler Ebene in besonderem Masse durch eine Zusammenarbeit mit der Caritas erreichen». Die Leistungsvereinbarung, die es bisher nicht gab, präzisiert dieses Miteinander. In den Handlungsfeldern Diakonie allgemein und Migration-Integration erbrachte die Caritas schon bisher Leistungen für die Landeskirche. Neu kommen solche in der Freiwilligenarbeit dazu. Die Caritas stärke so mit ihrer Erfahrung die Diakonie in den Pfarreien und Pastoralräumen weiter, heisst es in der Leistungsvereinbarung. Verantwortlich dafür ist Jessica Andrews, die seit bald einem Jahr für die Caritas Luzern tätig ist. Diese und die Fachbereiche der Landeskirche rücken damit noch näher zusammen.

MEHR GELD

Die Caritas-Leistungen in der Diakonie entschädigt die Landeskirche mit 100 000 Franken jährlich. Dieser Betrag kommt zu den 260 000 Franken hinzu, mit denen die Landeskirche bereits heute die allgemeine Tätigkeit der Caritas unterstützt.

do



Jessica Andrews verantwortet für die Landeskirche den Bereich Diakonie (im Bild mit Fachbereichsleiter Gregor Gander).

Aus Sicht der Bistumsregionalleitung

ZUFRIEDEN SEIN, ZUFRIEDENHEIT AUSSTRAHLEN

Pfingsten, das grosse Fest des Heiligen Geistes, ist vorbei. Doch Pfingsten ist immer wieder: Zum einen ist der Heilige Geist der Hauptakteur bei jeder Firmung und wir brauchen diesen Heiligen Geist tagtäglich. Wer ein offenes Herz für ihn hat, merkt jeden Tag, wie er uns unterstützt und uns Kraft für den Alltag gibt. Natürlich sehen wir ihn nicht, wir können ihn nur in unserem Innern erfahren. Und weil wir ihn nicht sehen, gibt es auch verschiedene

meisten von uns doch sehr gut. Wir leben in einem sicheren Land, sind versorgt und abgesichert. Auch in der Kirche gibt es viel Gutes und Schönes. Doch wir konzentrieren uns oft auf das Negative und vergessen darob mitunter das Schöne. Das zieht uns immer mehr herunter und wird manchmal zur Abwärtsspirale, aus der wir nur schwer wieder herausfinden. Vielleicht ist darum bei manchen Menschen eine grössere Aggressivität als früher festzustellen.

«Wer zufrieden ist, lebt länger.»



Symbole für ihn. Eines, das die Firmandinnen und Firmanden meist kennen ist die Taube, mit einem Ölzweig im Schnabel, auch Friedenstaube genannt.

Der Heilige Geist steht ein für den Frieden unter den Menschen. Auch unter den Nationen, aber Frieden beginnt nun mal beim Menschen, ganz konkret bei uns. Wer ein Mensch des Friedens ist, der oder die ist meist auch ein zufriedener Mensch. Zufrieden sein mit dem was ich bin, habe und tue ist enorm wichtig, auch für unsere Gesundheit. Wer zufrieden ist, lebt länger, wage ich zu behaupten. Zufriedene Menschen finden auch eher den Zugang zu anderen Menschen. Denn wer von uns ist nicht lieber mit zufriedenen Menschen zusammen als mit griesgrämigen und unzufriedenen?

Zufrieden sein heisst nicht einfach, dass man nicht mehr ehrgeizig sein und nach neuen Zielen streben soll. Das braucht es auch. Aber es ist eine Grundhaltung: Sehe ich das Glas halbvoll oder halbleer? Eigentlich geht es den

Wie wäre es, uns vermehrt in Zufriedenheit zu üben? Wenn wir versuchen, allem Negativen immer wieder etwas Positives entgegenzustellen und uns zu fragen, ob das Glas wohl nicht doch eher voll als leer ist? Ich bin überzeugt, diese Zufriedenheit täte uns und allen um uns herum gut. Von meinem Lieblingsheiligen Don Bosco ist dazu folgendes Zitat überliefert: «Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.»

Der Heilige Geist ermuntert uns zum Frieden und zur Zufriedenheit. Versuchen wir, diesen Frieden im Alltag zu leben, mit uns, den Mitmenschen und der Welt. Ich bin überzeugt, wir haben dazu die Unterstützung von ganz oben. Allen eine zufriedene Zeit!

Hanspeter Wasmer, Bischofsvikar

AUF DER SEITE FORUM schreiben abwechselnd Mitglieder der Bistumsregionalleitung und des Synodalrats zu einem selbst gewählten Thema.



Edi Wigger (links) leitete die Synodalverwaltung während 15 Jahren. Ende Mai ging er in Pension. Bild : do

Neuer Synodalverwalter

VON EDI WIGGER ZU CHARLY FREITAG

Der neue Synodalverwalter der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern, Charly Freitag, ist seit 1. Juni im Amt. Nach einem Monat Einführung durch seinen Vorgänger Edi Wigger hat er damit die Verantwortung als Geschäftsführer übernommen. Herzlich willkommen!

NAMEN, ÄMTER, STELLEN

Edith Pfister-Ambühl ist ab 1. Oktober neue leitende Seelsorgerin der Pfarrei Altishofen-Ebersecken. Sie folgt auf **Roger Seuret**, der Ende Mai zurücktrat. Pfister leitet noch bis im Sommer den Pastoralraum Pfaffnerntal-Rottal-Wiggertal. – Im Kirchenrat Schötz-Ohmstal tritt **Adrian Wüest** Ende Juli zurück. Er ist seit acht Jahren Mitglied des Rats. – Im Kirchenrat Willisau tritt **Thomas Bättig** Ende Jahr zurück. Er gehört dem Rat seit 2010 an. – Im Kirchenrat Buttisholz ist seit 1. Juni **Rahel Heini** neues Mitglied. Sie folgt auf **Erwin Häfliger**, der Ende Mai nach 13 Jahren zurücktrat. – Im Kirchenrat Horw ist Präsident **Tobias Reimann** Ende Mai zurückgetreten. Er hatte sein Amt seit zwei Jahren inne. – Im Kirchenrat Hitzkirch tritt **Esther Ruckstuhl** Ende Juni zurück. Sie

gehört dem Rat seit 1. Juni 2012 an. – **Hans Lipp** ist neuer Präsident der Kirchengemeinde Flühl. Er trat das Amt am 1. Juni an und ist Nachfolger von **Hans Schnider**, der das Präsidium während 19 Jahren innehatte. – Der Kirchenrat Emmen hat zwei neue Mitglieder, **Sandra Zurfluh** und **Daniel Pfister**. Die beiden folgen auf **Conny Weyermann** und **Peter Helfenstein**. Pfister ist bereits im Amt, Zurfluh ab Oktober. – Im Kirchenrat Littau ist **Beatrice Hagg** Nachfolgerin von **Esther Dotta**, die Ende Mai zurücktrat. – **Rahel Heller-Schmid**, seit sechs Jahren Mitglied des Kirchenrats Schüpfheim, ist seit 1. Juni dessen Präsidentin. Sie folgt auf **Luzia Felder-Schmid**. Neues Mitglied ist **Kurt Rüegg-Schnider**. Neu im Rat ist auch **Thomas Zihlmann-Kaufmann**; er folgt auf **Thomas Tanner**.

Kirchliche Medien

URS STADELMANN GEHT ENDE JANUAR IN PENSION

Für die «Kirchlichen Medien», eine ökumenische Dienstleistung der katholischen Kirche im Kanton Luzern, wird eine neue Leitung gesucht. Urs Stadelmann geht Ende Januar 2025 in Pension. Stadelmann, der im Juli 63 wird, kam 2012 zur Landeskirche und hat die «Kirchlichen Medien» aufgebaut, die aus der früheren Medienstelle der Kirchengemeinde Luzern entstand. Er berät und schult im ganzen Kanton Einzelpersonen, Teams und Fachgruppen zu gedruckten, digitalen und haptischen Medien, die im Religionsunterricht und Pfarreialtag verwendet werden.



Stellenausschreibung: lukath.ch/kirchliche-medien

Feiern mit Kindern

KANTONALES NETZWERKTREFFEN KINDERLITURGIE

Personen, die kirchliche Feiern für Kinder gestalten, merken sich den **Donnerstag, 7. November 2024**, vor. Dann findet um 19.30 Uhr in Hochdorf ein kantonales Netzwerktreffen statt. An diesem Abend geht es um die Fragen: Wie wollen/sollen wir in Zukunft die Feiern gestalten? Drei Vertreterinnen von Gruppen aus dem Kanton Luzern stellen ihre neuen, anderen Formate vor. Durch den Abend führt Thomas Villiger vom Fachbereich Pastoral.

Caritas Luzern

BESCHIED WISSEN ÜBER DAS ASYLVERFAHREN

In der Solidaritätswoche – sie findet dieses Jahr zwischen dem 13. und 23. Juni statt – laden zahlreiche Veranstaltungen die Luzerner Bevölkerung dazu ein, sich mit den Themen Flucht und Asyl auseinanderzusetzen. Unter anderem informieren Caritas Luzern und Caritas Schweiz zum Asylverfahren in der Schweiz, weil der Kontakt mit geflüchteten Menschen im Alltag oft Fragen zu ihrer Rechtsstellung aufwirft.

Datum und Ort: Samstag, 22. Juni, 9 bis 12.30 Uhr, Caritas Schweiz, Adligenswilerstrasse 15, Luzern

Kosten: keine (Kollekte)

Leitung: Isabelle Müller, Juristin, Rechtsberatungsstelle Caritas Schweiz

Anmeldung: caritas-regio.ch/ueber-caritas/luzern/inputveranstaltung-das-asyilverfahren

solidarisch.luzern.ch

Kirchliche Medien

NEUE FILME FÜR DEN UNTERRICHT UND DIE PFARREIARBEIT

Neue Filme kennenlernen, die sich im religionspädagogischen Unterricht oder in der Pfarreiarbeit einsetzen lassen: Das ist an diesem Morgen der «Kirchlichen Medien» möglich. Die Teilnehmenden sichten eine Auswahl neuerer Filme unterschiedlicher Art (Lang- und vor allem Kurzspielfilme, Animationsfilme, Dokumentarfilme, didaktische Medien) und tauschen sich zur konkreten Arbeit damit aus.

Datum und Ort: Mittwoch, 25. September, 8.30 bis 11.30 Uhr, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Leitung: Kirsten Jäger, Theologin, Relimedia Zürich

Kosten: keine

Anmeldung: lukath.ch/programm

Kirchgemeinden und Pastoralräume

ERFAHRUNGSUSTAUSCH ZUR LEGISLATUR-HALBZEIT

Boxenstopp: Unter diesem Titel lädt die Landeskirche amtierende Kirchenratsmitglieder sowie Pastoralraumleitende in der Mitte der laufenden Amtsperiode zu einem Austausch ein. Ziel ist, anhand von Beispielen Fragen zu klären und von Erfahrungen zu berichten. Die Veranstaltung wird in gleicher Form zweimal durchgeführt.

Datum und Ort 1: Dienstag, 22. Oktober, 17.30 bis 21 Uhr, Pfarreizentrum, St. Urban-Strasse 8, Sursee

Datum und Ort 2: Samstag, 9. November, 8.30 bis 12 Uhr, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Mitwirkende: Annegreth Bienz-Geisseler und Thomas Räber, Synodalrat; Gregor Gander, Leiter Fachbereiche; Josef Portmann, Leiter Finanzen; Hanspeter Wasmer, Bischofsvikar; Charly Freitag, Synodalverwalter

Kosten: keine

Anmeldung: bis zum 31. August unter lukath.ch/boxenstopp

Als Paar unterwegs sein

«AUS LIEBE INS RUDERN KOMMEN» – EIN TAG AUF DEM SEE

Ein Morgen für Paare in all ihren vielfältigen Formen und Arten der Beziehung, aktiv und inspirierend, mit Impulsen zur Partnerschaft und einer etwa zweistündigen Ausfahrt als Paar im Kanadier auf dem Vierwaldstättersee.

Datum und Ort: Samstag, 24. August, 9 bis 14.30 Uhr, Kanu-Club Luzern, Alpenquai 35, Luzern

Leitung: Romana Brunner, Regina Kelter, Thomas Villiger-Brun

Kosten: Fr. 80.– pro Paar

Anmeldung: lukath.ch/rudern



© Adobe Stock



© Dominik Thali



Die Tagung «Kirche und Klima» war gut besucht: Der Hildisrieder Kirchengemeindepräsident Fritz Amrein bei einem Votum. Bild : do

Kirche und Klima

KIRCHGEMEINDEN KÜMMERN SICH UM DIE UMWELT

Klimawandel, Bewahrung der Schöpfung: Die Sorge um die Umwelt beschäftigt auch die Kirche. Eine Tagung zu dem Thema am 20. April in Sursee war deshalb gut besucht. «Kirche und Klima» ist ein Legislaturziel des Synodalrats. Die Landeskirche unterstützt deshalb Kirchengemeinden auf dem Weg zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit – mit Beiträgen, Kursangeboten und Vernetzung. Zum Beispiel bietet die kirchliche Fachstelle «oeku» für Kirchengemeinden/Pfarreien Kurzberatungen an. Die Landeskirche übernimmt die Hälfte der Kosten. Dies gilt auch für den Lehrgang «Kirchliches Umweltmanagement»

📄 Tagungsunterlagen: lukath.ch/kirche-und-klima | oeku.ch

Kirchgemeinden

LUZERN PRÜFT FUSION MIT REUSSBÜHL

Die Kirchengemeinden Reussbühl und Luzern könnten sich zusammenschliessen. Der Luzerner Kirchenrat hat ein entsprechendes Gesuch aus Reussbühl positiv beantwortet und klärt nun die weiteren Schritte. Die allfällige Fusion würde auf der Grundlage einer Grobplanung auf 2027 umgesetzt. Dies teilte der Kirchenrat dem städtischen Kirchenparlament an dessen Sitzung vom 22. Mai mit. Für die Kirchengemeinde Littau komme eine Fusion derzeit nicht in Frage, hiess es weiter.

Die Fusion Luzern-Reussbühl wäre die vierte im Kanton Luzern. Dieser zählt zurzeit 81 Kirchengemeinden.

 www.instagram.com/kircheluzern

 www.facebook.com/kircheluzern

LUZERNER KIRCHENSCHIFF

Das Informationsmagazin für die Mitarbeitenden der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern; erscheint zweimal jährlich

HERAUSGEBERIN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern in Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikariat St. Viktor

REDAKTION UND ADRESSE

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Kommunikation | Dominik Thali
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 24
kommunikation@lukath.ch

DRUCK

Brunner Medien AG, Kriens
Auflage: 3200 Ex.

BESTELLUNGEN

ADRESSÄNDERUNGEN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Synodalverwaltung
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 48
verwaltung@lukath.ch
Jahresabonnement Fr. 20.–

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT MITTE JULI 2024



Das ehemalige Kloster St. Urban gehört seit 1848 dem Kanton. Dieser finanziert dort seither auch die Seelsorge.

Bild: Gregor Gander

Kirche und Staat

POLITIK

KANTON LOCKERT BINDUNGEN ZUR KIRCHE

Die staatliche Kollaturverpflichtung in St. Urban soll aufgelöst werden, die Regierung gibt Pfarrwahlrechte ab, das Bistumskonkordat steht zur Debatte: Der Kanton Luzern löst zunehmend seine Bindungen zur katholischen Kirche. Politische Vorstösse setzen Druck auf.

«Die für den Gottesdienst vorhandenen Gebäulichkeiten sollen gehörig unterhalten und für die Seelsorge [soll] daselbst bestens gesorgt werden»: An dieses Dekret für St. Urban, vom damaligen Grossen Rat am 13. April 1848 beschlossen, muss sich der Kanton Luzern bis heute halten. Die sogenannte Kollaturverpflichtung war die Gegenleistung für die Aufhebung des Klosters, dessen Vermögen in der Folge an den Staat fiel. Dank der Kollaturverpflichtung bezahlen die Katholikinnen und Katholiken von St. Urban keine Kirchensteuern.

Jetzt will die Regierung allerdings die kirchlichen Bande zum Klosterdorf lösen. Ende März teilte sie mit, «noch in diesem Jahr» ein Dekret «zum Loskauf [der] seelsorgerischen (...) Verpflichtung» vorzulegen. Offen ist, was dieser Loskauf den Staat kostet. Dieser muss gemäss dem «Gesetz betreffend Abtretung von Kollaturrechten an die Kirchgemeinden» von 1872 die Kirchgemeinde mit dem 22-fachen des Betrags entschädigen, der heute für die Seelsorge aufgewendet wird. Dies wären rund 6.6 Millionen Franken. Vorgesehen ist zudem, dass St. Urban die Kirche weiterhin kostenfrei nutzen kann. Über das Dekret entscheidet der Kantonsrat.

Ob die Kirchgemeinde künftig Kirchensteuern erheben wird, entscheidet diese selbst. Die Entschädigung durch den Kanton verschafft ihr bei dieser Frage jedoch Luft.

«IM KONTRAST ZU EINER SÄKULAREN GESELLSCHAFT»

Die Aufgabe der Kollaturverpflichtung in St. Urban und von 21 Pfarrwahlrechten (siehe Kasten) sind zwei Beispiele dafür, dass der Kanton Luzern seine Beziehungen zur katholischen Kirche lockert. Anstoss dazu geben nicht nur deren sinkende Mitgliederzahlen. Der Anteil der Katholikinnen und Katholiken an der Gesamtbevölkerung ist in den letzten zwölf Jahren von 65,1 auf 51,1 Prozent gesunken. Druck machen auch politische Vorstösse. Noch unbeantwortet ist etwa eine im Oktober eingereichte Motion von David Roth (SP, mittlerweile

REGIERUNG SOLL AUF ALLE PFARRWAHLRECHTE VERZICHTEN

Die Wahlrechte der Luzerner Regierung bei der Besetzung von Pfarr- und weiteren Seelsorgestellen dürften bald Geschichte sein. Im November teilte sie mit, ab sofort auf einen Teil der sogenannten Päpstlichen Privilegien «vor dem Hintergrund sozialer und religiöser Entwicklungen der letzten Jahre» zu verzichten. Dies betrifft folgende Kirchgemeinden und Pfarreien:

Adligenswil, Doppleschwand, Ebikon, Entlebuch, Greppen, Grossdietwil, Grosswangen, Hellbühl, Hitzkirch, Luzern St. Leodegar, Malters, Meggen, Menzberg, Romoos, Rothenburg, Schüpfheim, Schwarzenberg, Ufhusen, Vitznau, Winikon, Zell

In einem im März eingereichten Postulat fordert Kantonsrätin Rahel Estermann (Grüne, Luzern), die Regierung solle auch auf jene vier Wahlrechte verzichten, an denen diese festhalten will: für die Stifte Beromünster und St. Leodegar Luzern, für die Jesuitenkirche Luzern und das Kloster St. Urban. Es sei «in der heutigen Zeit nicht mehr angemessen, dass der Kanton Luzern seinen Segen für die Bestellung kirchlicher Ämter geben» müsse. Estermanns Vorstoss haben auch Mitglieder von FDP, SVP, GLP und SP unterzeichnet. *do*

Nationalrat), die verlangt, der Kanton solle das Bistumskonkordat von 1828 kündigen. Für Roth ist es «anachronistisch», wenn der Kanton aufgrund dieses Konkordats unter anderem Lohn und Sozialleistungen seines residierenden Domherrn (Generalvikar Markus Thürig) bezahlen muss.

Eine ähnliche Motion haben Anfang Mai drei Zuger Kantonsratsmitglieder der Grünen, SP und GLP eingereicht. Löhne an kirchliches Personal aus der Staatskasse zu bezahlen stehe «im Kontrast zu den Erwartungen einer modernen, säkularen Gesellschaft», erklären sie. Der Kanton Zug muss allerdings keinen residierenden Domherren bezahlen. *Dominik Thali*